

Zum Gedenken an

Sr. M. Emerentiana (Franziska) Kerle OSB

geb. am 23. April 1938 gest. am 21. Januar 2010



„Fürchte dich nicht. Denn ich habe dich ausgelöst, ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir.“

Dieser Vers aus dem Buch Jesaja steht wie ein Regenbogen göttlichen Zuspruchs über dem Leben unserer lieben Schwester Emerentiana. Sie hat ein Leben lang auf Gottes Führung und Beistand vertraut. Nun hat er sie bei Namen gerufen, um ihr Leben zur Vollendung zu führen.

Sr. Emerentiana wurde am 23. April 1938 in Mainbach, Landkreis Aichach in der Diözese Augsburg als fünftes Kind geboren. Ihre Eltern waren der Landwirt Xaver Kerle und eine Frau Katharina, geb. Rabl. Schon am folgenden Tag wurde sie auf den Namen Franziska getauft. Die Kinderschar vergrößerte sich um weitere vier Geschwister, was für die heranwachsende Franziska eine nicht unbeschwerte Kindheit und Jugendzeit mit sich brachte. Schon mit zehn Jahren wurde ihr eine einjährige Trennung von Eltern und Geschwistern abverlangt, um bei landwirtschaftlichen Arbeiten auf einem anderen Hof mitzuhelfen. Dasselbe widerfuhr ihr mit 12 Jahren. Und im 15. Lebensjahr musste sie das Elternhaus verlassen, um eine landwirtschaftliche Lehre zu beginnen. Von 1944 bis 1955 besuchte sie die Volksschule und die landwirtschaftliche Berufsschule, die sie erfolgreich beendete. Daran schloss sich von 1955 bis 1957 eine zweijährige Ausbildung in der Missionsschule in Tutzing an. Durch die persönliche Begegnung mit den Schwestern erwachte in ihr der Wunsch, sich der Gemeinschaft der Missions-Benediktinerinnen von Tutzing anzuschließen.

So trat sie am 1. September 1957 bei den Missions-Benediktinerinnen ein und wurde am Fest der Verklärung des Herrn, am 6. August 1959, eingekleidet. Bei der Einkleidung erhielt sie den Namen **Schwester M. Emerentiana**. Nach dem Noviziatsjahr legte sie am 8. August 1960 die zeitlichen Gelübde ab, drei Jahre später die ewigen.

Wegen ihrer reichen Erfahrungen im landwirtschaftlichen Bereich und ihrer Freude an dieser Arbeit lag es nahe, die Ausbildung fortzusetzen und ihre Kenntnisse in unseren verschiedenen Betrieben zu nutzen. Fast vierzig Jahre Dienst in der Landwirtschaft sollten folgen. Von 1957 bis 1959 besuchte sie die Landwirtschaftsschule in Schweiklberg, war dann vier Jahre in Tutzing in Haus und Garten eingesetzt, jeweils weitere vier Jahre auf unserem Klostergut in Kerschlach und im landwirtschaftlichen Betrieb der Brüder von St. Ottilien in Wessobrunn. 1972 legte sie mit Erfolg die landwirtschaftliche Meisterprüfung ab und hatte dann von 1973 bis 1988, also 15 Jahre, die Betriebsleitung unseres Klostergutes in Kerschlach inne. Auch nach Abgabe der Verantwortung arbeitete sie noch bis zur Aufhebung des Klostergutes 1997 in der Landwirtschaft und im Garten mit. Nachdem das Klostergut verkauft war, ging Sr. Emerentiana zunächst für zwei Jahre nach Bernried, um an der Pforte mitzuhelfen. Aber sie sehnte sich nach einer Betätigung im Freien und fand im großen Wessobrunner Gemüse- und Blumengarten einen idealen Einsatzort. In den letzten zehn Jahren ihres Lebens konnte sie dort noch einmal ihr reiches Wissen einbringen, ihre Liebe zur Natur entfalten und die Schwestern mit guten Gaben beschenken.

Sr. Emerentiana war groß und kräftig und scheute keine schwere Arbeit. Sie half auch überall gern mit, wenn irgendwo vorübergehend Hilfe nötig war. Arbeiten war für sie kein „Muss“, sondern etwas, worin sie persönliche Erfüllung fand und auf diese Weise am besten Gott und den Menschen dienen konnte. Wegen ihrer zuverlässigen und gewissenhaften Arbeitsweise, war sie bestens geeignet, einen landwirtschaftlichen Betrieb zu leiten. In diesem anstrengenden Dienst haben sie viele Mitschwestern bei Urlaubsaufenthalten und Exerzitien in Kerschlach froh und glücklich erlebt.

Trotz der vielen und schweren Arbeit vernachlässigte sie nie das Chorgebet und war Vorbild in der Verwirklichung des benediktinischen Grundsatzes: „ora et labora.“ Sie besaß einen tiefen, vertrauensvollen Glauben, in dem sie gerade auch in schweren Zeiten Halt und Sicherheit suchte. Die tägliche Eucharistiefeier und das Rosenkranzgebet waren für sie kostbare Stunden der Gottverbundenheit. Sr. Emerentiana sang sehr gern und übernahm einige Jahre in Kerschlach den Dienst als erste Kantorin. Im Gemeinschaftsleben haben die Mitschwester sie eher verborgen und zurückhaltend erlebt. Sie tat sich nicht leicht, ihre Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse zu äußern; dafür war sie sehr geschätzt in ihrer Einsatz-, Verantwortungs- und Hilfsbereitschaft.

Sr. Emerentiana hatte zeitlebens ein sehr gutes Verhältnis zu ihrer großen Familie. Ihrer Mutter stand sie im Alter entsprechend ihren klösterlichen Möglichkeiten fürsorglich zur Seite und ermöglichte ihr Urlaube in Kerschlach. Auch ihren vielen Geschwister und deren Familien blieb sie eng verbunden, was sich in der letzten Phase ihrer Krankheit bewegend zeigte. Denn ihre Geschwister, vor allem ihr Bruder Michael, versuchte, sie durch seine Besuche zu trösten, zu stärken und ihr menschlich beizustehen, wann immer sie ihn brauchte.

Ihre stabile Gesundheit brach zunächst noch nicht ein, als vor sieben Jahren ein Krebsgeschwür bei ihr festgestellt wurde. Sie zeigte sich nach außen sehr belastbar und gefasst und ließ klaglos die vielen Behandlungen mit Chemotherapie und Bestrahlung über sich ergehen. Erst Jahre später zeigten sich Metastasen in der Wirbelsäule, die behandelt werden mussten. Und im Sommer des vergangenen Jahres kamen stärkere Beschwerden dazu, die eine weitere Chemotherapie erforderlich machten. In diesen physisch und psychisch sehr anfordernden Jahren war die wichtigste Kraftquelle das Zwiegespräch mit dem Herrn. Daneben fand sie Erfüllung und innere Entspannung bei der Gartenarbeit, die sie bis zum Herbst letzten Jahres leisten konnte und sich an guten Ernteerträgen erfreuen konnte. Als sich dann schnell wachsende Metastasen in der Leber zeigten, wurde die Therapie abgebrochen und sie weiter palliativ behandelt. Ihren sehnlichsten Wunsch, die letzte Zeit in vertrauter Umgebung in Wessobrunn verbringen zu dürfen, konnten wir ihr erfüllen. In der Morgenfrühe des 21. Januar wurde sie von ihrem schweren Leiden erlöst und gab ihr Leben in die Hand ihres Schöpfers zurück.

Heute schauen wir mit Dank auf unsere liebe Schwester Emerentiana. Sie stand immer treu zu unserer Gemeinschaft, brachte sich mit all ihren Kräften ein, betete und feierte mit uns. Es war schön, dass wir sie so viele Jahre als unsere Mitschwester haben durften. Sie hatte durch ihr Tätigsein in der Landwirtschaft zeitlebens unmittelbar Anteil am Prozess der Wandlung, am Prozess von Aussaat und Ernte, von Werden und Vergehen. Nun wurde sie ein halbes Jahr vor der Feier ihres goldenen Professjubiläums hinein genommen in die letzte, große, endgültige Wandlung, in der Gott zu ihr sprach: „Siehe, ich mache alles neu.“ Möge sie Anteil haben am neuen Leben bei Gott. RIP

Wessobrunn, den 21. Januar 2010

Oberin und Schwestern von Wessobrunn